

5. Okt. 1945

Besten Dank für Ihre beiden letzten Schreiben. Das erste erhielt ich vor wenigen Tagen, das zweite heute. Sofort nach Empfang des ersten Briefes setzte ich mich mit dem roten Kreuz, Kinderhilfe, in Verbindung zwecks Erkundigung nach den Einreisemöglichkeiten für Inge. Das Resultat zahlreicher persönlicher und telephonischer Besprechungen mit den massgebenden Stellen ist folgendes :

Ein von der Gemeinde Gelterkinden befürwortetes Gesuch ist auf dem Wege nach Liestal, unserer Kantonshauptstadt, wird von dort unverzüglich, wie man mir versicherte, nach Bern geschickt an die Fremdenpolizei. Bern wird das Gesuch mit seiner Bewilligung an die Gesandtschaft in Prag weiterleiten, und diese wird Ihnen daraufhin die Einreisvisa zustellen. Ich nehme an, dass Sie bereits auf der Schweizerischen Gesandtschaft vorsprachen, sodass auch dort keine weitere Verzögerung eintritt.

Nun fahren in nächster Zeit einige Transporte von Schweizerkindern aus der Tschechei in die Schweiz. Das genaue Datum konnte mir nicht angegeben werden; doch hat die Gesandtschaft in Prag bestimmt Kenntnis davon. Inge könnte also einem solchen Transport übergeben werden, der es betreuen würde. Meine Frau würde dann nach telegraphischer Mitteilung über das ungefähre Eintreffen des Zuges in Buchs an die Grenze reisen und Ihr Töchterchen dort in Empfang nehmen.

Ist ein Anschluss an einen Kinderzug nicht möglich, so müsste wohl Frau Professor oder eine zuverlässige Person Inge bis zur Grenzstation Buchs bringen und es dort meiner Frau übergeben.

Ach! Diese Formalitäten, dieser Papierkrieg! Das war doch ein anderes Europa, als ich noch ohne Pass nach Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, England, Frankreich, Holland fahren konnte. Nur nach dem Balkan musste ich mir einen Pass beschaffen, als ich nach Sofia ging während des ersten Balkankrieges.

Sie können versichert sein, dass wir Ihr Töchterchen Inge // wie ein eigenes Kind betreuen und umsorgen werden. Klein- Helga freut sich schon auf das Spielkamerädlein.

Ihre Mitteilung, demnächst Ihre Monographie unter dem neuen Titel bei Karger in Basel herauszubringen, hat mich sehr interessiert. Dieser Verlag ist ja zwar bis jetzt weniger bekannt, wird es aber zweifellos dann werden. Hoffentlich macht er Ihnen anständige Bedingungen, was bei den Herren Verlegern nicht ohne weiteres selbstverständlich ist. Wenn ich Ihnen bei der Herausgabe in Basel in irgendeiner Weise behülflich sein kann, so verfügen Sie bitte ohne weiteres über mich.

Son el für heute.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

: stets Ihr ergebener